



Blind, aber mit offenen Augen

Der Ostschweizerische Blindenfürsorgeverein Obvita stellt an der OFFA mit dem Dunkelzelt einen Begegnungsort für Sehende und Nicht-Sehende zur Verfügung. Zur Eröffnung kommt Yvonn Scherrer, die seit frühester Kindheit blind ist, für einen Auftritt nach St. Gallen.



Yvonn Scherrer fühlt sich wohl in ihrer Haut und lebt ihr Leben in vollen Zügen.

Bild: Walter Imhof

Text: Christoph Sulser

Sie habe Bäume wahnsinnig gern, sagt Yvonn Scherrer. Die Journalistin hat ein Buch mit dem Titel «Böimig» geschrieben, das diesen April erscheint und den majestätischen Pflanzen gewidmet ist. Dass sie Bäume nicht mit ihren eigenen Augen sehen kann, tut ihrer Begeisterung keinen Abbruch, denn die blinde Autorin nimmt ihre Umwelt mit anderen Sinnen wahr.

Bei ihrem Auftritt anlässlich der Eröffnungsfeier der OFFA gibt die gebürtige Bernerin den geladenen Gästen einen Einblick darin, was es heisst, blind zu sein. Sie liest Texte übers Blindsein und übers Sehen und spricht mit einem Kollegen, der als junger Erwachsener erblindete, über die Unterschiede und Ähnlichkeiten in ihrem Leben.

Früh gelernt, sich Ziele zu setzen



«Viele Menschen haben Hemmungen, mit Blinden in Kontakt zu treten», sagt Yvonn Scherrer. Wenn es dann zum Kontakt komme, würden die meisten zwischen Bewunderung und tiefem Bedauern pendeln: «Entweder werden wir blinden Menschen als Halbgötter dargestellt oder den Leuten tut unser Schicksal wahnsinnig leid.» Schlussendlich bringe beides nicht viel und es sei am besten, wenn man Nicht-Sehende einfach als normale Menschen wahrnehme. Yvonn Scherrer selbst fühlt sich wohl in ihrer Haut. Trotz Behinderung lebt sie ihr Leben in vollen Zügen, arbeitet bei Radio SRF1 als Sendedirektorin, schreibt Bücher und betreibt seit drei Jahren ein Duftatelier. «Ich habe früh gelernt, mir Ziele zu setzen», sagt sie. In ihrer Freizeit verreist sie gerne, beispielsweise nach Bulgarien, China oder Brasilien. Wenn immer möglich, lässt sie sich von einheimischen Reiseleitern führen: «Auf diese Weise bekommt man mehr mit vom Land.»

Je nachdem, wo Yvonn Scherrer hinreist, reagieren die Menschen ganz unterschiedlich auf ihre Beeinträchtigung: «In den englischsprachigen Ländern wie USA, Grossbritannien oder Kanada haben die Leute weniger Hemmungen und das Reisen ist sehr spannend.» Indien sei in dieser Hinsicht ein härteres Pflaster: «Als Mensch mit Behinderung gilt man dort bei vielen als minderwertig.» Gott sei Dank gebe es dort aber auch Menschen, die anders denken.

Teil der Gesellschaft

Dennoch, als Mensch mit Behinderung brauche man teilweise schon ein dickes Fell. Leider nehme die Diskriminierung von behinderten Menschen allgemein wieder zu, auch in der Schweiz. Fast jeden zweiten Tag komme es bei ihr zu einem Zwischenfall, der nicht selbstverschuldet ist. Unachtsame Fussgänger etwa, die sie oder ihren Blindenhund «Aslan» auf der Strasse anrumpeln, Velo- und Autofahrer, die an den Fussgängerstreifen nicht anhalten oder Tram-Chauffeure, die nicht Acht geben, wenn sie aus- oder einsteigen möchte. «Es ist schon vorgekommen, dass ich von den Türen eingequetscht wurde.»

Was schon bei Sehenden zu einem enormen Schrecken führt, ist für blinde Menschen ungleich schwerer zu ertragen. «Nach so einem Ereignis braucht es Überwindung, um



die eigene Wohnung wieder zu verlassen.» Ein weiterer Punkt macht Yvonn Scherrer zudem betroffen: «Leider ist es bei uns immer noch nicht selbstverständlich, dass sehbehinderte und sehende Menschen miteinander arbeiten und leben.» Die Radiojournalistin selbst ist durch Beruf, Freundeskreis und soziales Umfeld ein Teil der Gesellschaft – und leider doch eher die Ausnahme als die Regel.

Fühlen, Hören, Riechen

Beide Seiten seien gefordert, damit Menschen mit Behinderung und solche ohne vermehrt den Alltag gemeinsam bestreiten. Wenn erst einmal der Kontakt hergestellt und das Eis gebrochen ist, finde ein spannender Austausch statt und beide Seiten könnten voneinander lernen, ist Yvonn Scherrer überzeugt. Sie selbst erlebe das immer wieder.

So kommt es beispielsweise vor, dass ihr jemand das Aussehen des Mondes beschreibt und sie im Gegenzug dabei hilft, den Hör-, Tast- oder Geruchssinn zu verfeinern – schliesslich ist sie seit ihrer frühesten Kindheit darauf spezialisiert. Das Hören funktionierte schon als Kind wie von selbst: «Alles, was ich höre, empfinde ich

als Musik, auch die Menschen», sagt sie. Wie viele Blinde besitzt Yvonn Scherrer ein absolutes Musikgehör und kann jeden Ton genau bestimmen. Ebenfalls schon früh ausgeprägt war ihr Geruchssinn. Um ihn noch zu verfeinern, möchte die Aromaberaterin in naher Zukunft eine Parfümschule in Paris besuchen. Mit dem Tastsinn, den sie beispielsweise braucht, wenn sie ein Buch liest oder sich ein Glas Wasser einschenkt, war es etwas anspruchsvoller: «Als Kind lernte ich, verschiedene Formen mit meinen Händen zu erfassen. Dafür brauchte ich am meisten Training, auch heute noch.»

Neben dem Auftritt an der OFFA kommt Yvonn Scherrer bald erneut nach St.Gallen. Im Botanischen Garten wird sie aus ihrem neuen Buch «Böimig» vorlesen. Im Vorfeld möchte sie den Garten erkunden und sich ein Bild davon machen – mit den Händen, den Ohren und der Nase.

Yvonn Scherrers neues Werk «Böimig» wird am Freitag, 12. Mai, in St. Gallen und am Samstag, 13. Mai, in Sevelen an der Buchvernissage vorgestellt. Weitere Infos: www.yvonnscherrer.ch



Erlebnis Dunkelzelt (Freigelände F5)

Obvita widmet sich seit über 115 Jahren den Bedürfnissen von sehbehinderten und blinden Menschen. Dabei steht die möglichst weitgehende Integration und Selbständigkeit an oberster Stelle. An der OFFA ist der Verein mit dem Dunkelzelt, das erstmals für Besucherinnen und Besucher offensteht, vor Ort. Der Gang durch die Dunkelheit eröffnet neue, unbekannte Erfahrungen, denn der Sehsinn ist ausgeschaltet. Man ist ganz auf seine anderen Sinne angewiesen: tastet, schnuppert und ist ganz Ohr. Blinde und sehbehinderte Menschen sind dagegen in ihrem Element und stehen im Dunkelzelt als Wegweisende und Beratende den kurzfristig Nicht-Sehenden zur Seite. Diese unterhaltsamen und lehrreichen Begegnungen sensibilisieren das Bewusstsein für Menschen mit anderen Fertigkeiten und Begabungen – aber auch speziellen Bedürfnissen. Sie fördern das gegenseitige Verständnis und Miteinander. Weitere Infos: www.dunkelzelt.ch